

Das Leben Jesu

Lektion 9: Verurteilungsprozess (Teil 1&2)

Ziel: Mehr Bereitschaft, unsere Fehler einzusehen.

EINLEITUNG

- I. Wir möchten uns heute mit der Verurteilung Jesu auseinandersetzen und die einzelnen Schritte auf der Karte von Jerusalem betrachten.
- II. Die Stadt Jerusalem ist in vier Teile aufgeteilt:
 - A. Der nördliche Teil der Stadt mit der Vorstadt.
 - B. Der Tempelhof und der Tempel.
 - C. Der Süden ist in einen oberen und unteren Stadtteil aufgeteilt.
 - D. Auf der östlichen Seite sehen wir das Kidrontal und den Garten Gethsemane.
 - E. Auf der nördlichen Seite der Hügel Golgotha, auf dem Jesus gekreuzigt wurde.

HAUPTTEIL

I. Das Abendmahl

- A. Aus den Schriften erfahren wir, dass das Passafest anbrach, an dem auch Jesus mit seinen zwölf Jüngern sich in einem Obergemach versammelte (Mk. 14,15).
 1. Jesus wusste, dass es der letzte Abend vor seinem Tod sein werde, an dem er mit seinen Jüngern zusammen sein konnte.
 - a) Alles war festlich vorbereitet, wie es der Herr anordnen liess (Mt. 26,17-19).
 - b) Es war damals Sitte, dass man rund um einen Tisch am Boden lag.
 - c) Das berühmte Gemälde von Leonardo da Vinci (1454-1519 n. Chr.) kann so nicht stimmen.
 - d) Auch die Jünger lagen mit Jesus gemütlich um einen Tisch und assen das Passamahl.
 2. Jesus nutzte diese Gelegenheit, um seinen Jüngern letzte Anweisungen zu geben.
- B. Das Passa war ein jährliches Fest, das der Herr seinem Volk geboten hatte, damit sie sich dankbar an den Auszug Ägyptens zurück erinnerten (siehe Notizen aus Ex. 12).
 1. Es war der Tag ihrer Befreiung aus der Sklavenschaft.
 2. Es war ein Siegestag, an dem ein fehlloses, einjähriges Lamm geschlachtet und gegessen wurde, zusammen mit Brot und bitteren Kräutern.
 3. Das Blut des Lammes strich man an die Türpfosten des Hauses, damit der Würgengel vorüberging und die Erstgeburt vor dem Tod verschonte.
- C. Jesus benutzte das Passafest dazu, um das Abendmahl oder Herrnmahl an dieser Stelle einzuführen, indem er Brot nahm und sprach (Lk. 22,14-20):
 1. *„Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis.“*
 2. *„Und ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das vergossen wird für euch.“*
 - a) Damit verband er das Passa mit seinem Tod als dem wahren Passalamm.
 - b) Deshalb feiert nun die weltliche Christenheit jedes Jahr Ostern.
 - c) Aus biblischen und nichtbiblischen Quellen erfahren wir, dass die ersten Christen dieses Mahl nicht nur einmal im Jahr feierten, sondern wöchentlich.
 - d) Deshalb feiern wir dieses Mahl wöchentlich zur Erinnerung an unser Passalamm, Jesus Christus, der dies seinen Jüngern so angeordnet hat.
 - (1) Sein Blut rettet auch uns vom ewigen Tod, weil wir es an unsere Herzen gestrichen haben.

- (2) Wir erinnern uns an Jesu Tod und Auferstehung, dass wir in der Taufe mit ihm gestorben, begraben und zum neuen Leben auferweckt wurden.
 - (3) Damit feiern wir unseren Auszug aus der Sklavenschaft der Sünde.
- D. In seiner Abschiedsrede (Joh. 14-16) tröstete und ermutigte Jesus seine Jünger, und gab ihnen Anweisung in Jerusalem zu bleiben, bis der Heilige Geist über sie ausgegossen werde (Lk. 24,49).
1. Dann betete er mit ihnen und gemeinsam sangen sie Loblieder (Mt. 26,30).
 2. Anschliessend verliessen sie spät abends das Haus und gingen zum Ölberg.

II. Im Garten Gethsemane

- A. Unterwegs erklärte Jesus seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt werde und sie in Galiläa wieder sehen werde (Mt. 28,7.10.16).
1. Jesus wusste ganz genau, dass seine Todesstunde nun gekommen war.
 2. Doch die Jünger hatten von all dem, was Jesus zu ihnen sprach, keine Ahnung.
 3. Sie verstanden seine Worte noch nicht.
 4. Um Mitternacht kamen sie im Garten Gethsemane an (siehe Notizen L. 1).
- B. Dort entfernte sich Jesus einen Steinwurf von ihnen, um zum himmlischen Vater zu beten (Lk. 22,41).
1. In den Evangelien lesen wir, dass es kein gewöhnliches Gebet war.
 2. Jesus rang und flehte, so dass sein Schweiss so dickflüssig wie Blutstropfen zu Boden fielen (Lk. 22,44).
 3. Nachdem er von einem Engel gestärkt wurde (Lk. 22,43), stand Jesus auf und war bereit, die Herausforderung seines Lebens anzutreten (siehe Notizen L. 6b).
- C. Es ist offensichtlich, dass Jesus sich selbst den Soldaten stellte und auslieferte.
1. Daran half auch der Verrat des Judas nicht mehr viel.
 2. Jesus übergab sich gewaltlos, weil er wusste, dass nur durch sein Tod am Kreuz, die Menschheit von ihren Sünden erlöst werden konnte.

III. Bei Hannas

- A. Nach der Gefangennahme führten die Soldaten Jesus zuerst zu Hannas, einem einflussreichen Mann unter den Juden (Joh. 18,12-14).
1. Hannas war ein reicher und korrupter Mann, der für mehr als ein Jahr das Hohepriesteramt inne hatte (6 bis 15 n.Chr.).
 2. Er war der Schwiegervater des neuen Hohenpriesters Kajafas.
 3. Die Händler im Vorhof unterstanden Hannas.
 4. Sie waren Wucherer und verkauften ihre Opfertiere viel zu teuer.
 5. Der Tempelhandel war eine einzige Abzokerei.
 6. Die Stände innerhalb des Tempelbezirks, in denen die Opfertiere verkauft wurden, trugen die Bezeichnung „Bazar des Hannas“.
 7. So gelangte Hannas durch seinen ausbeutenden Handel mit den heiligen Opfertieren zu Reichtum und Einfluss.
 8. Jesus, der dieses unehrliche Treiben schon lange durchschaut hatte und die Händler im Tempelvorhof vertrieb, hatte bei Hannas keine guten Karten (Joh. 2,14-16).
 9. Der einflussreichste Mann der Stadt wollte sich als erster an der Gefangennahme Jesu vergewissern und erfreuen: **Johannes 18,19-24**
 - a) Der Sohn des höchsten Gottes lässt sich von einem nichtswürdigen Menschen demütigen und ins Gesicht schlagen.
 - b) Doch Jesus liess diese Ungerechtigkeiten über sich ergehen.
 - c) Nach jüdischer Rechtsprechung wäre es Hannas nicht erlaubt gewesen, so vorzugehen und Jesus über seine Jünger und Lehre auszufragen.
 - d) Hannas verletzte einen wichtigen jüdischen Rechtsgrundsatz (Barcl.6,276).
 - e) Deshalb antwortete Jesus, indem er sagte:

- (1) „Beschafft euch das Beweismaterial gegen mich auf legale Weise.“
 - (2) „Vernehmt die Zeugen; das ist euer gutes Recht.“
- f) Doch an einer legalen Prozedur waren die Oberen der Juden gar nicht interessiert.
- g) Deshalb liessen sie Jesus ins Gesicht schlagen und taten so, als ob er eine respektlose Antwort gegeben hätte.
- h) Doch Jesus blieb stumm, wie der Prophet Jesaja dies vorausgesagt hatte (Jesaja 53,7).

IV. Zu Kajafas gesandt

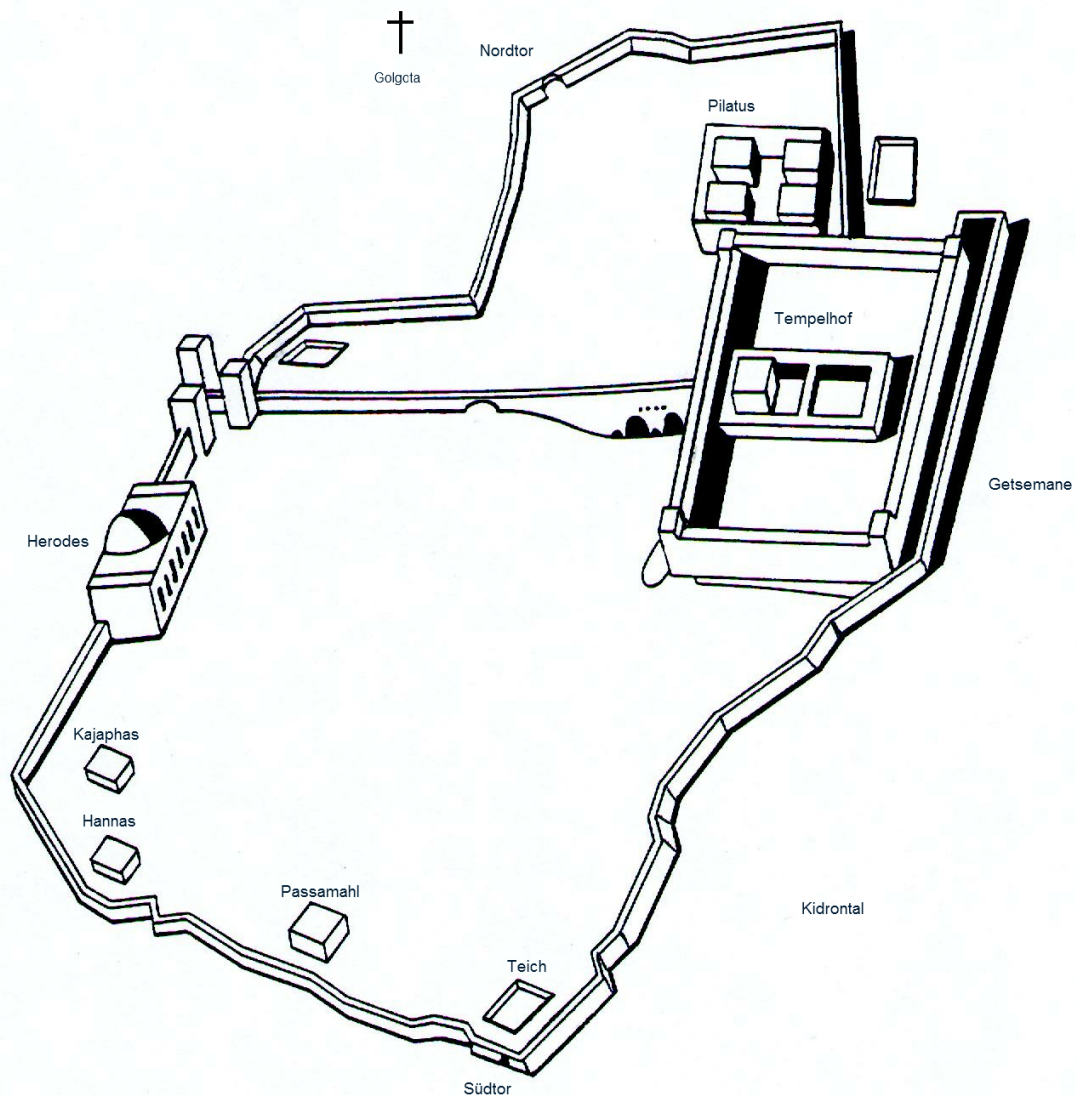
- A. So führten sie Jesus gefesselt zum Haus des Kajaphas, der zu dieser Zeit das Hohepriesteramt inne hatte:
1. Dort kam der ganze Hohe Rat (Sanhedrin) zusammen.
 2. Der Sanhedrin war die höchste jüdische Instanz, die aus siebzig Mitgliedern bestand.
 - a) Sie alle waren angesehene Leute aus den Kreisen der Sadduzäern und Pharisäern und anderen jüdischen Gruppen.
 - b) Auch Schriftgelehrte und frühere Hohepriester, die sich aus hohen Tempelbeamten zusammensetzten und sich auf die Tora des Mose beriefen, kamen in der frühen Morgenstunde zusammen.
 3. Zweifellos übertrat der Hohe Rat bei diesem Verhör alle bindenden Gesetzesbestimmungen.
 - a) **Erstens** war es illegal ein Verhör in der Nacht durchzuführen.
 - b) **Zweitens** gab es genaue Vorschriften, wo ein solches Verhör stattfinden durfte,
 - (1) nämlich in den Räumen des Tempels und nicht privat,
 - (2) sonst war der Urteilsspruch ungültig.
 - c) **Drittens**, das jüdische Gesetz schrieb zudem vor, dass der Hohe Rat ein Todesurteil niemals am Tag der Untersuchung verhängen durfte.
 - (1) Dies konnte Ungerechtigkeiten und zu schnelle Verurteilungen verhindern.
 - (2) Doch das interessierte in dieser Situation keinen.
 - (3) Jesus war alleine mitten unter Wölfen und musste diesen ungerechten Prozess über sich ergehen lassen.
- B. Selbst seine engsten Jünger verliessen ihn und flohen (wie es heisst im Mk. 14,50).
1. Nur Petrus wagte es der Kohorte zu folgen und bis in den Vorhof des Kajafas vorzudringen (Joh. 18,15-18).
 2. Mit einem andern Jünger, der Zugang zum Haus des Kajafas hatte, begab er sich „in die Höhle des Löwen“.
 3. Beide kamen in den Vorhof, wo die Diener sich an einem Kohlenfeuer wärmten.
 4. Da erkannte ihn die Magd, die ihm die Tür aufmachte, dass Petrus einer der zwölf Jünger Jesu war und sagte: **Matthäus 26,69-75**
 - a) Es ist ungeheuerlich, was uns hier geschildert wird.
 - b) Ein Apostel Jesu Christi, der später auch zwei Briefe verfasste, verleugnete seinen Herrn dreimal vor diesen Gottlosen.
 - c) Ja, er Schwur und fluchte sogar, obschon alles nichts half.
 - d) Schliesslich erschrak er und entfernte sich, als er den Hahn dreimal krähen hörte.
 - e) Es war eine Tragödie, denn das Unmögliche was Jesus vorausgesagt hatte, traf ein: **Lukas 22,31-34**
 - (1) Nachdem Petrus Busse getan hatte, stärkte er tatsächlich seine Brüder.
 - (2) Er stärkt noch heute alle Gläubigen, die seine Briefe lesen.
- C. Von allen Seiten brachten sie falsches Zeugnis wider den Sohn Gottes vor.
1. Sie suchten nach einem Zeugnis wider Jesus, doch sie fanden keins (Mk. 14,55).

2. Normalerweise wurden die Zeugen getrennt befragt und auf alle Einzelheiten hin überprüft.
 3. Doch im Fall Jesus liess man es zu, dass die Zeugenaussagen nicht einmal übereinstimmend, sondern widersprüchlich waren.
 4. Die Aussage Jesu über den Wiederaufbau des Tempels wurde völlig verdreht (Mk. 14,58; Joh. 2,18-21).
 - a) Halbwahrheiten sind bei Verurteilungen immer besonders belastend.
 - b) Jesus hatte nie gesagt, dass er selbst den Tempel zerstören würde.
 - c) Denn er sprach ja vom Tempel seines Leibes.
- D. Zuletzt nahm Kajaphas die Sache selbst in die Hand und stellte eine Frage, wie sie das Gesetz ausdrücklich verbot:
1. Es war verboten, einen Angeklagten so zu fragen, dass er gegen sich selbst aussagen musste.
 2. Doch Jesus zögerte nicht und gab ihm die Antwort, auf die er und die andern warteten, um über ihn die Todesstrafe zu verhängen.
 3. Immer wieder versuchte Jesus den Juden zu erklären, dass Er der verheissene Messias ist, der in die Welt kommen sollte, doch sie verstanden ihn nicht.
 - a) Zum Beispiel, als er sie lehrte: *„Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben. Denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; und nicht von mir aus bin ich ja gekommen, sondern jener hat mich gesandt“* (Joh. 8,42).
 - b) Und wiederum, als er sagte: *„Ehe Abraham war, bin ich [gewesen]“* (Joh. 8,58).
 4. So antwortete Jesus, als er von Kajafas gefragt wurde, ob er der Messias sei (Mk. 14,62): *„Ich bin es, und ihr werdet den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels.“*
 - a) Mit diesen Worten stellte sich Jesus über jede gesetzliche Instanz und machte sich Gott gleich.
 - b) Das war das Zeugnis, das der Hohe Rat brauchte, um Jesus zu verurteilen, weil er damit in ihren Augen gegen Gott gelästert hatte.
 - c) Denn es steht im Gesetz des Mose geschrieben (3. Mos. 24,16): *„Wer den Namen des Herrn lästert, der soll getötet werden.“*
 5. Schliesslich zerriss Kajaphas seine Kleider.
 - a) Das Zerreißen der Kleider war ein Akt tiefer Trauer, Betroffenheit und Erschütterung über ein Elend.
 - b) Doch es war absolut fehl am Platz und heuchlerisch, in dieser Situation die Kleider zu zerreißen.
 - c) Zudem war es ein erneuter Verstoss gegen das Gesetz Mose, denn es heisst (3. Mos. 21,10): *„Der aber, welcher Hoherpriester ist unter seinen Brüdern,der soll seine Kleider nicht zerreißen.“*
- E. Somit war der Urteilsspruch der Juden gefällt, obschon sie weder legal handelten, noch zu so einer Verurteilung gesetzlich das Recht hatten.
1. Es ist etwa gleich zu setzen, wie wenn die katholische Kirche jemand in unserem Land zum Tode verurteilen würde.
 - a) Dazu hätte sie keine Macht.
 - b) Sie muss sich an die Gesetze des Staates halten und dem Staat das Gerichtsurteil über einen Menschen überlassen.
 2. Genauso war es damals, als die römische Armee die Herrschaft über Israel hatte.
 3. Es galt also nun, die oberste Behörde der römischen Armee zu überzeugen, dass Jesus zum Tode verurteilt werden sollte (Joh. 18,31).

SCHLUSSTEIL

- I. Was lernen wir aus diesem ganzen Verurteilungsprozess?
 - A. Wir lernen, wie skrupellos Menschen sein können, wenn sie die Wahrheit nicht annehmen wollen.

- B. Der Mensch ist zu allem bereit, sogar zum Mord, wenn es sein muss, um so die unbequeme Wahrheit aus der Welt zu schaffen.
- C. Wie weit sind wir bereit der Wahrheit ins Gesicht zu schauen?
1. Wie weit sind wir bereit uns die Wahrheit sagen zu lassen?
 2. Wie weit sind wir bereit unsere Sünden einzugestehen und zu bekennen vor dem Herrn?
- II. Lasst uns Christus nachfolgen und uns nicht für alles verteidigen, sondern einsichtig sein und bereit zur Veränderung.
- III. Denn im Gegensatz zu Jesus, machen wir immer wieder viele Fehler!



Verurteilungsprozess (Teil 2)

Ziel: Mehr Bereitschaft, unsere Fehler einzusehen.

EINLEITUNG

- I. Wir haben das letzte Mal von den letzten Stunden in Jesu Leben gesprochen.
 - A. Wir haben bereits die ersten Stationen auf einem Stadtplan betrachtet, wie er in Jerusalem hin und hergeschoben wurde.
 - B. Weil uns die kurze Predigtzeit nicht gereicht hat, möchten wir in einem zweiten Teil damit weiterfahren, um uns einen Überblick zu schaffen über die letzten Stunden vor Jesu Kreuzigung.
- II. Wir sehen hier die Stadt Jerusalem in vier Teile aufgeteilt:
 - A. Der nördliche Teil der Stadt mit der Vorstadt.
 - B. Der Tempelhof und der Tempel.
 - C. Der Süden ist in einen oberen und unteren Stadtteil aufgeteilt.
 - D. Auf der östlichen Seite sehen wir das Kidrontal und den Garten Gethsemane.
 - E. Auf der nördlichen Seite der Hügel Golgotha, auf dem Jesus gekreuzigt wurde.

HAUPTTEIL

I. Das Abendmahl

- A. Mit dem Abendmahl fing alles an.
 1. Es war vermutlich Donnerstagabend, als Jesus sich mit seinen Jüngern zu Tisch setzte.
 2. In einem Obergemach feierte er das Passamahl mit ihnen.
 3. Jesus benutzte das Passafest dazu, um auf sich dem wahren Passalamh hinzuweisen durch das Herrnmahl, das er nach dem Passmahl einführte.
- B. Im Lukasevangelium (22,19) wird gesagt, dass Jesus befahl: „*Dies tut zu meinem Gedächtnis!*“
 1. Dann betete er mit ihnen und gemeinsam sangen sie Loblieder (Mt. 26,30).
 2. Anschliessend verliessen sie spät abends das Haus und gingen über das Kidrontal zum Ölberg.

II. Im Garten Gethsemane

- A. Unterwegs erklärte Jesus seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt werde und sie in Galiläa wieder sehen werde (Mt. 28,7.10.16).
- B. Im Garten angekommen, entfernte er sich einen Steinwurf von ihnen, um zum himmlischen Vater zu beten (Lk. 22,41).
- C. Als die Soldaten mit Judas, dem Verräter, kamen, stellte Jesus sich ihnen und lieferte sich damit selbst aus.

III. Bei Hannas

- A. Nach der Gefangennahme führten sie Jesus zuerst zu Hannas, einem einflussreichen Mann unter den Juden (Joh. 18,12-14).
 1. Hannas hatte mit Jesus noch eine Rechnung offen, bezüglich der Tempelreinigung, die äusserst blamierend für ihn war.
 2. Dort wurde der Sohn Gottes von einem Diener Hannas ins Gesicht geschlagen.
- B. In der selben Nacht führten sie ihn ab zum Hohenpriester Kajafas.

IV. Beim Hohenpriester Kajafas

- A. Beim Hohenpriester Kajafas kam der ganze Sanhedrin zusammen, der aus siebenzig Mitgliedern (plus Hoherpriester) bestand.
- B. Die Jünger aber flohen, ausser Petrus, der wagte es bis in den Vorhof des Kajafas vorzudringen, wo ein Feuer brannte.
 1. Dort wurde Petrus von einer Magd erkannt.
 2. Dann verleugnete er den Herrn dreimal, und der Hahn krächte, wie vorausgesagt.

- C. Drinnen im Haus bezeugte Jesus, dass er der verheissene Messias ist, auf den die ganze Menschheit gewartet hat.

V. Zu Pilatus ins Prätorium

- A. Das Prätorium ist ein heidnischer Stadtteil in Jerusalem, der aus der Burg Antonia besteht.
1. Die Oberen der Juden gingen nicht in die Burg hinein, damit sie nicht unrein würden (Joh. 18,28b).
 2. Die Burg bestand aus vier hohen Türmen, die über die Tempelmauern hinausragten.
 3. Unter der römischen Besatzung diente sie den Prokuratoren zur Überwachung des Tempelpatzes.
- B. Pilatus lebte auch dort, denn er wurde vom römischen Kaiser eingesetzt, um in Jerusalem für Ruhe und Ordnung zu sorgen.
1. Dazu standen ihm etwa 5'000 römische Soldaten zur Verfügung.
 2. Als römischer Stadthalter hatte er eine äusserst schwierige Aufgabe.
 3. Denn in dem Land wurden die Juden seit Jahrzehnten von der, zwar nicht sehr beliebten, Herodes Dynastie regiert.
 4. Gleichzeitig musste Pilatus auch mit den Oberen der Juden, dem Sanhedrin, zurechtkommen, die sowieso keine Fremdherrschaft im Land duldeten.
- C. Jesus wurde also, am Freitagmorgen, in aller Frühe vor Pontius Pilatus geführt (Mk. 15,1-20).
1. Pilatus wollte keinen Ärger.
 - a) Am liebsten hätte er Jesus wieder freigelassen.
 - b) Er erkannte, dass die Juden ihn aus Neid überlieferten.
 - c) Seine Frau hatte einen beunruhigenden Traum, der sie vermutlich warnte, dass an Jesus Hand angelegt werde, weil er ein Gerechter ist (Mt. 27,19).
 - d) Denn in der griechischen und römischen Mythologie gab es viele Legenden über Götter, die Menschengestalt annahmen.
 - e) Deshalb fürchteten sie sich.
 2. Doch die Juden waren eingeschnappt und liessen sich nicht abwimmeln.
 3. Was sollte er bloss tun, damit er es möglichst allen Recht machte und in der Stadt wieder Ruhe einkehrte?
 - a) Er ging in seinen Palast und liess Jesus zu sich rufen.
 - b) Dann fragte er ihn: „*Bist du der König der Juden?*“ (Joh. 18,33)
 - c) Die Antwort, die Jesus ihm gab, war entscheidend für Pilatus.
 - (1) Jesus erklärte ihm, dass sein Reich nicht von dieser Welt sei und er auch keine weltliche Herrschaft an sich reisse.
 - (2) Pilatus sah in Jesus keine Gefahr für die römische Herrschaft.
 - d) Er ging zu den Juden hinaus und sagte: „*Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.*“ (Lk. 23,4).
 - e) Die Juden bestanden darauf, dass Pilatus ihn verurteilte und sie sagten, dass Jesus das ganze Land aufwiegelte, von Galiläa bis Judäa (Lk. 23,5).
 - f) Es steht im **Lukas 23,6-7**
- D. Pilatus witterte die Gelegenheit, sich aus der Affäre zu ziehen, und so brachten sie Jesus zu Herodes Antipas (Lk. 23,7-12).

VI. Herodes Antipas

- A. Herodes Antipas war einer der drei Söhne des Herodes des Grossen, der das ganze jüdische Land regierte.
1. Obwohl Herodes der Grosse sich religiös zum Judentum bekannte, war er dennoch nicht angesehen bei den Juden, weil er zu sehr dem römischen Kaiser gefallen wollte.
 2. Er war verantwortlich für den grausamen Kindermord in Bethlehem (Mt. 2).

3. Nach seinem Tod wurde das Herrschaftsgebiet auf seine drei Söhne aufgeteilt.
 - a) Herodes Antipas zählte zu den fähigsten unter den Söhnen.
 - b) Er war für die Gebiete Galiläa und Peräa zuständig.
- B. Herodes freute sich, als er Jesus sah, weil er hoffte, dass Jesus ein Zeichen tun würde.
 1. Er hörte verschiedene Gerüchte über Jesus, hatte aber noch nie die Gelegenheit mit ihm zu reden (Mt. 14,1).
 2. Deshalb war Herodes neugierig.
 3. Als er aber sah, dass Jesus nicht gesprächsfreudig war, belustigte er sich mit den Soldaten über ihn und sandte ihn zurück zu Pilatus (Lk. 23,11).
 4. So erwiesen sich die Regierenden gegenseitig Ehre, indem sie Jesus hin und her schickten und damit noch zu Freunden wurden (Lk. 23,12; Apg. 4,27).
 5. Tatsache aber ist, dass niemand die Verantwortung für ein Todesurteil über Jesus tragen wollte, weil keiner eine Schuld an ihm fand (Lk. 23,13-17).

VII. Zurück bei Pilatus im Prätorium

- A. Pilatus war ratlos und wusste nicht, was er tun sollte.
 1. Eins war er sich bewusst: ein Todesurteil gegen Jesus lag nicht vor: **Lk. 23,13-17**
 2. Erneut beteuerte Pilatus, dass er keinen Grund für eine Todesstrafe habe.
 3. Er war aber bereit, Jesus zur Züchtigung freizugeben: das bedeutete auspeitschen und demütigen.
 4. Danach sollte er freigelassen werden (Lk. 23,20).
 5. Doch die Juden gaben sich damit nicht zufrieden.
 6. Sie wiegelten das Volk dermassen auf, dass alle unter Gruppendruck riefen: *„Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“* (Lk. 23,21).
- B. Bei den Römern war es Brauch, dass zur Passzeit ein jüdischer Gefangener freigelassen wurde (Joh. 18,39; 19,14).
 1. Pilatus hoffte, sich damit aus der Sackgasse befreien zu können (Joh. 19,12).
 2. Er schlug dem Volk vor, dass sie wählen konnten, zwischen dem Verbrecher Barabbas und Jesus.
 3. Doch das Volk schrie einmütig (Lk. 23,18): *„Schaff diesen hinweg! Gib uns Barabbas frei!“*
 4. Zum dritten Mal beteuerte Pilatus, dass er keine Schuld an Jesus gefunden habe.
 5. Doch das Volk bedrängte ihn und die Juden bedrohten ihn mit den Worten (Joh. 19,12): *„Wenn du den da freigibst, bist du kein Freund des Kaiser. Jeder, der sich zum König macht, widersetzt sich dem Kaiser.“*
 - a) Pilatus fragte noch einmal: *„Euren König soll ich kreuzigen?“*
 - b) Doch die Hohenpriester antworteten: *„Wir haben keinen König ausser dem Kaiser!“* (Joh. 19,15-16)
 - c) Ausgerechnet diese Obersten sagten so etwas, um dem römischen Statthalter die Ohren zu kitzeln!
- C. Es war bereits Freitagmorgen, der Prozess in vollem Gange und die Massenhysterie war nicht mehr aufzuhalten (Joh. 19,14; Mk. 15,25).
 1. Nachdem sich Pilatus die Hände in Unschuld wusch, gab er Jesus frei zur Kreuzigung, Barabbas aber liess er gehen (Mt. 27,24c).
 2. Doch zuerst musste er noch „gezüchtigt“ werden: **Mt. 27,27-31**
 - a) Es ist kaum zu glauben, was sich da abspielte, wie Jahrhunderte lang vorausgesagt.
 - b) Der allwissende Gott schreibt Seine Menschheitsgeschichte und macht uns damit klar, wie grausam die Sünde ist und ihre Folgen.
 3. Kein Mensch auf dieser Welt kann dieses Ereignis ungeschehen machen oder verleugnen.
 - a) Es steht in allen Büchern der Welt geschrieben.
 - b) Mit unserer Jahreszahl 2010 n. Chr. bekunden auch wir heute, dass Jesus gelebt hat.

4. Niemand kann sich Jesus entziehen!
5. Pilatus fragte: „Was soll ich mit Jesus machen, dem sogenannten Messias?“ (Mt. 27,22)
 - a) Judas sagte: „Ich verkaufe ihn für dreissig Silberlinge.“
 - b) Petrus muss reumütig bekennen: „Ich habe ihn drei Mal verleugnet.“
 - c) Der Sanhedrin sagte: „Wir verurteilen Jesus zum Tod.“
 - d) Herodes: „Ich bin neugierig auf Jesus, weil ich seine Zeichen sehen möchte.“
 - e) Die Menschenmenge rief Pilatus zu: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“
 - f) Pilatus: „Ich wasche meine Hand in Unschuld und bin neutral.“
 - g) Was sagen wir zu Jesus?
 - h) Was fangen wir an mit Jesus?
 - i) Ist er bloss in unseren Köpfen der Sohn Gottes oder lebt er in unseren Herzen und bestimmt unser Leben?

VIII. Zum Hügel auf Golgotha

- A. Der Hügel „Golgota“ lag vermutlich nördlich von Jerusalem, ausserhalb der Stadt.
 1. Es war ein Ort, an dem die Juden von Norden her kommend vorbeigehen mussten, wenn sie nach Jerusalem hinein wollten.
 2. Mit ihm wurden noch zwei Verbrecher gekreuzigt.
 3. Schliesslich führten die Soldaten Jesus ab zur Kreuzigung.
- B. Pilatus liess einen Schuldspruch in drei Sprachen am Kreuz Jesu anbringen (Joh. 19,19-22)
 1. Die meisten konnten mindestens eine der drei Sprachen verstehen:
 - a) Hebräisch war die Sprache der Juden.
 - b) Lateinisch war die Sprache des römischen Gesetzes.
 - c) Griechisch war die damalige Weltsprache.
 2. Der Schuldspruch lautete: „*Dies ist Jesus, der König der Juden*“.

SCHLUSSTEIL

- I. Wir sehen aus dieser ganzen Verurteilung Jesu, wie schnell wir Menschen uns von der Mehrheit beeinflussen lassen.
 - A. Die Geschichte hat immer wieder gezeigt, dass die Mehrheitsmeinung der Menschen oft falsch lag.
 1. Viele haben oft nicht den Mut für die Wahrheit gerade zu stehen und so lassen sie sich durch ihre Gefühle der Mehrheit beeinflussen.
 2. Jeder muss selbst darüber entscheiden, wie er über Jesus denkt und welche Beziehung er zu Gott haben will.
 3. Am Ende stehen wir alle einzeln vor Gottes Thorn und können niemanden dafür verantwortlich machen.
 - B. Die Mehrheit der Menschen wird verloren gehen und nur eine kleine Minderheit wird den Sohn Gottes als ewigen König in seinem Himmelreich erleben.
 1. Wollen wir zu dieser Minderheit gehören?
 2. Halten wir an Jesus und seiner Gemeinde fest?
 3. Was ist uns Jesus Wert?
 4. Wieviel sind wir bereit auf uns zu nehmen, um dem Herrn zu dienen?
- II. An der Grausamkeit der Kreuzigung Christi wird deutlich, wie ernst es Gott mit unseren Sünden nimmt und wie sehr es ihm daran liegt, dass wir gerettet werden.
 - A. Gott ist heilig und kann keine Gemeinschaft haben mit Sünder.
 - B. Deshalb war es dringend nötig, dass Jesus sich als Opfer für unsere Sünden hingab am Kreuz.
 - C. Nun sind wir gereinigt durch die Taufe von aller Sünde und dürfen in Gottes heiliger Gemeinschaft stehen.
 - D. Lasst uns diese heilige Beziehung mit unserem Gott geniessen und dankbar sein!
 - E. Denn ihm gebührt alle Ehre und Anbetung im Himmel und auf Erden!